

Fröbersgrün,

eine Parochie, 3 Stunden nordöstlich von Greiz gelegen, besteht aus dem Pfarrkirchort Fröbersgrün, nebst dem eingepfarrten Dertchen Eybenberg und dem Kirchort Bernsgrün. Sie zählt im Ganzen 1100 Seelen, von welchen auf Fröbersgrün und Eybenberg in 57 Häusern 418, auf Bernsgrün in 93 derselben 580 kommen, und rechnet nach 10jährigem Durchschnitt jährlich 26 Geborene, 20 Gestorbene, 6 Paar Getraute und 1040 Communicanten. Alle 3 Dörfer gehören unter das fürstl. Justizamt Dörlau.

Der Name des Dorfes wurde in einigen alten Handschriften öfters Frewengrün, auch Frewersgrün geschrieben, wahrscheinlich von dem im hohen Alterthum daselbst befindlich gewesenem altare conceptionis gloriosissimae virginis Mariae b., zu welchem damals gewallfahrtet worden sein soll. Das Dorf selbst liegt in einem nach Süden aufsteigenden fruchtbaren Thale, das seinen Bewohnern, in 16 Bauerhöfen, 29 Häuslernahrungen und einem kleinen Rittergute bestehend, zum Acker-, Garten- und Obstbau gute Gelegenheit giebt, die auch außerdem zu einer ziemlich guten und starken Viehzucht, mit Fleiß und Einsicht betrieben, benützt wird. Außer dem Antheil, den die Häusler am Ackerbau als Tagelöhner und Handarbeiter nehmen, betreiben viele derselben Handwerke, vorzüglich seit 16 Jahren Webereien und Spinnereien, andere starken Pefen- und Essighandel in die Städte, so daß keiner von ihnen je nach Almosen gegangen ist.

Wegen eines fehlenden fließenden Wassers werden zur Winterszeit bei starkem Frost die Ortsbewohner in große Verlegenheit gesetzt, da die vier öffentlichen Brunnen nicht den hinlänglichen Bedarf liefern, und die Privatrohrwasserleitungen 2—3 Monate lang stocken oder gänzlich einfrieren, während das Wasser aus den 14 Teichen im Orte meistens ungenießbar ist. Eben derselbe Fall ist es auch in sehr dünnen und trockenen Sommermonaten, wie namentlich im Jahre 1842.

Das Rittergut allhier hatte in alter Zeit einen zweimal größern Bodenbesitz, und bis 1691 adelige Herren zu Besitzern, deren Reihe folgende ist:

- 1) Wolf v. Wiedersbergk, 1555—1579.
- 2) Caspar v. Furchheim, 1580—1613.
- 3) Barbara v. d. Delsniß, 1613—1642.
- 4) Siegmund v. Schönstadt, 1642—1650.
- 5) Daniel v. Raab, 1650—1655.
- 6) Jordan v. Hauchwitz, 1655—1659.
- 7) Hans v. Bernstein, 1659—1691.

Von da an besaßen es die bürgerlichen Familien Thomas Heydrich sen. und jun., dann Hauschild, Penzold, gegenwärtig die Familie Schulz.

Zum Gute gehören 8 Häusler als Unterthanen, über die der Besitzer Gerichtsbarkeit hat, und die niedere Jagd, die jedoch unbedeutend ist. Dasselbe hatte in der Vorzeit ein sogenanntes Ritterpferd zu halten, um die Verbindung zwischen dem gräflichen Hof zu Greiz mit Stadt Hof und Voigtsberg, wo derselbe öfters residirte, in Regierungsangelegenheiten zu erhalten. Als aber später zwei große Bauerhäuser vom Rittergute abgeschlagen wurden, wurde denselben ein jährlicher Zins von 16 Mfl. als herrschaftliche Gabe auferlegt, darüber noch ein Pergamentbrief in Frottschers Hause zu finden ist. Die Unterthanen des Rittergutes haben noch jetzt das Vorrecht, daß sie von manchen Frohnen und Communallasten frei sind, z. B. bei Bauten an Pfarre, Schule und Kirche Handfrohnen nicht zu leisten haben, wofür es nicht ein Neu- oder Hauptbau an denselben ist, welches Recht zwischen ihnen und den Parochianen öfters Anlaß zu vielen Streitigkeiten gegeben hat. Das Gebäude selbst als Rittergut zeichnet sich weder durch etwas Alterthümliches, noch durch etwas Modernes aus.

Das Pfarrhaus des Ortes, schon lange vor 1555 vorhanden, wurde, wie es in einer alten Nachricht heißt, anno 1567 wieder ganz neu gebaut, dann 1618 reparirt, so wie 1718 auch 1748 renovirt, und ist gegenwärtig ein ziemlich großes, helles, freundlich gelegenes Gebäude, im baulichen Wesen gut erhalten. Außer einem großen starken Thorweg mit Steininschrift A. H. G. P. und der Jahreszahl 1619 enthält es nichts Bemerkenswerthes aus der Vorzeit.

Collator des Pfarramtes war bis 1580 der Oberpfarrer zu Elsterberg, als nach einem ihm zukommenden alten Rechte. Urban Dering hat sie im genannten Jahre zuletzt besetzt. Dorthin mußte auch jährlich eine Abgabe von Rassen und Eyern geleistet werden, und zwar von den Paro-

chianen, welche sie seitdem in Geld verwandelt ans Aerar allhier entrichten. Seit gedachtem Zeitpunkte ist die Collatur bei dem Hochgräflichen jetzt Fürstlichen Hause Neuß a. S.

Das hiesige Pfarramt haben folgende Pfarrer verwaltet:

- 1) Lorenz Bernhardt, 1555—1566.
- 2) Anton Hugo, 1566—1581.
- 3) Alexander Lorenz, 1581—1585.
- 4) Augustin Seidler, 1585—1610.
- 5) Jacobus Geisler, 1610—1644.
- 6) Nicolaus Rödel, 1644—1673.
- 7) Christoph Macht, 1673—1716.
- 8) Ernst Günther Rein, 1716—1744.
- 9) Gerhardt John, 1744—1780.
- 10) Heinrich Wilhelm Seidel, 1780—1790.
- 11) Johann Fr. Fiedler, 1790—1796.
- 12) Anton Ludwig Rode, 1796—1813.
- 13) Friedrich Traugott Trögel, 1814—1826.
- 14) Joseph Ludwig Rein, seit 1827, Sammler dieser Nachrichten.

Als etwas Seltenes dürfte bemerklich gemacht werden, daß, den Pastor Heinrich Wilhelm Seidel ausgenommen, der nach Remptendorf versetzt wurde, keiner der früheren hiesigen Geistlichen von der mit beschwerlichem Filial verbundenen in eine ruhigere Stelle befördert worden ist.

Die Schule hiesigen Ortes, jetzt 60 Kinder fassend, mit höchstens 140 Thlr. Gehalt, neben freier Wohnung in dem unterhalb der Kirche gelegenen, hinreichend großen und freundlichen Schulhause, bestand schon 1560, und die Reihe der Lehrer ist folgende: 1) Jeremias Hanemann, 1560—1589. 2) Peter Paul, sen. et jun., 1589—1616. 3) Hans Fischer, 1616—1640. 4) Christoph Macht, 1640—1699. 5) H. Macht, sen. et jun., 1699—1754. 6) Christian Pfeifer, 1754—1774. 7) Johann Andreas Schellenberg, 1774—1795. 8) Johann Heinrich Ackermann, 1795—1800. 9) H. Dinger, 1800—1816. 10) Johann Benjamin Klüger, seit 1816.

Vor dem Jahre 1680 war auch die Jugend vom Filialsdorf Bernsgrün hieher eingeschult, und es werden auch noch jetzt die zur Erhaltung der hiesigen Schule erforderlichen Kosten von dorthin jährlich beigetragen, während die dortige Schulwohnung auf landesherrliche Kosten gebaut und bisher erhalten worden ist, auch der Lehrer derselben seine fixe Besoldung aus der Landeschulcasse erhält.

Die Schicksale, welche die hiesige Gemeinde im 30jährigen Kriege getroffen haben, werden in einzelnen Bemerkungen der damaligen Prediger allhier, laut Nachrichten der Kirchenbücher mit grellen Farben geschildert, besonders die Verheerung, welche die Polkische Schaar angerichtet hat. Außer Plünderungen, Mißhandlungen, Lieferungen in's schwedische Lager bei Leipzig, wird über den gänzlich ausfallenden Gottesdienst in beiden Gemeinden geklagt. Es hätten, heißt es da, die Dörfer leer gestanden; Tausen und Beerdigungen wären im Walde gehalten worden; Hunger und Kummer hätten die Leute gelitten; Heuschreckenfraß hätte überdem im Jahre 1632 Grummet und Kraut verzehrt, und Krankheiten, pestartig, sehr viele Menschen weggerafft. Auch wird der Untergang der Kirchenbücher beklagt, die erst P. Nicolaus Rödel zur Nothdurft, mit Zustimmung der Gemeinde, im Jahre 1640 wieder hätte errichten können.

Von andern Bedrängnissen späterer Zeit sind keine Nachrichten vorhanden; nur Feueralarm, Viehsterben u. a. wird erwähnt, welche Ereignisse jedoch ganz unerheblich gewesen sein müssen. Auch die Schrecken der französischen Invasion im Jahre 1806, so wie die Plagen des Rückzuges der geschlagenen großen Armee, gingen an hiesiger Gemeinde schonend vorüber.

Die Kirche des Ortes ist sehr alt und klein, reicht deshalb für das Bedürfnis der Parochianen kaum zu. Daß sie vor Einführung der Reformation nur eine Betcapelle war, ist nicht in Abrede zu stellen. Spuren von Anbauten und Vergrößerungen, die im Laufe der Jahrhunderte nöthig wurden, sind unverkennbar; aber wenn dieß geschehen, läßt sich schwerlich bestimmen. Vor 150 Jahren wurde sie erweitert und erhöht in den Emporkirchen, während welcher Hauptveränderung der Gottesdienst im hiesigen Pfarrhause gehalten wurde. Im Jahre 1802 wurde im Innern der Kirche sehr viel geändert, um derselben mehr Licht und eine geschmackvollere Auszierung zu verschaffen. Der damals lebende Pfarrer Rode hat sich unverkennbar um dieselbe sehr verdient